

50-Jahre - Jubiläum

Wir freuen uns, am 31.5.13 mit Kunden, Lieferanten und allen übrigen Partnern und Freunden diesen Anlass gemeinsam zu feiern. Der Tag danach, der 1.6.13 gehört unseren aktuellen und ehemaligen Mitarbeitern. Mit einem „Family Day“ wollen wir unseren Mitarbeitenden „Danke“ sagen. Im Internet werden wir im Jahre 2013 die einzelnen Sequenzen unserer Firmengeschichte Revue passieren lassen. Zum Abschluss des Jubiläumsjahres wird die Geschichte der Rudolf Wirz AG komplett sein.

1. Sequenz: Gründung sowie erstes Betriebsjahr

Ein Skiunfall mit Folgen

Während eines Spitalaufenthalts in Davos als Folge eines Skiunfalls entschied sich Rudolf Wirz zur Selbständigkeit.

Zitat: „Mannigfache Gründe, vorwiegend personeller und familiärer Art, haben mich veranlasst, den Entschluss einer eigenen Bauunternehmung zu fassen. Sicher auch einem inneren Drang zur Selbständigkeit folgend.“

So erfolgte am 1. Juni 1963 die Gründung der Einzelfirma Rudolf Wirz, Strassenbau mit Domizil an der Rosenstrasse in Liestal. Bereits per 30. August desselben Jahres erfolgte die konstituierende Sitzung zur Gründung der Rudolf Wirz, Strassen- und Tiefbau AG, Liestal.

In den Monaten des ersten Betriebsjahres beschäftigte Wirz bereits 21 Festangestellte und 21 Saisongastarbeiter, alle aus Italien. Mit diesem Mitarbeiterbestand, mit 8 Last- und Personenwagen sowie 12 Erdbewegungsmaschinen und Walzen wurde in den ersten 7 Monaten bereits ein Umsatz von CHF 650'000 erwirtschaftet.

Mit diesem Schnellstart mussten alsbald weitere Pläne geschmiedet werden.

2. Sequenz - Die Jahre 1964 bis 1970

Die stetige Unruhe sowie das unternehmerische "Gspüri" von Rudolf Wirz bewogen ihn bereits kurz nach der Gründung sein Unternehmen weiter zu entwickeln. Erste Pläne für den Umzug ins Oristal wurden geschmiedet und bereits 1965 erfolgte der Bezug des neuen Büro- und Werkhofbaues auf einer Baurechtsparzelle an der Oristalstrasse 98 in Liestal. Bereits damals wurde auch Belag produziert und zwar 10'000 Tonnen am Standort in MuttENZ. Und für Rudolf Wirz waren seine Arbeiter wichtig. Er gründete eine Personalvorsorgestiftung baute Personalunterkünfte und eröffnete bald danach den Werkhof-Kiosk. Damit war das Verlassen der Baustellen zwecks „Znünieinkauf“ vorbei.

Für den Kanton Baselland durften wir 1966 erstmals einen Belag einbauen. 16000 m² in Ettingen. Unser Umsatz betrug 4 Mio. CHF und die Belagsproduktion belief sich auf 15'000 Tonnen.

Es wurde viel verlangt von unseren Mitarbeitern – aber der Unternehmer war sich auch der sozialen Verantwortung bewusst. Am 17.9.1966 erfolgte der erste Betriebsausflug auf den Bürgenstock (via Bären in Langenbruck)!

Das bauwirtschaftliche Umfeld war in dieser Zeit geprägt durch einen künstlich gesteuerten- Bau und Kreditstopp sowie Ausländerkontingentierungen. Die Konjunktur wurde gedämpft - allerdings ohne markante Auswirkungen auf unsere Entwicklung. Bereits 1970 umfasste die Rudolf Wirz AG eine

Lastwagenflotte von 10 Einheiten und die Entwicklung erforderte eine Erweiterung des Verwaltungsrates. Die Herren Dr. Leonhard Gisin sowie Kurt Breitenstein waren fortan die VR-Begleiter des Rudolf Wirz, welcher als Präsident amtierte.

Und weitere wichtige Entscheide wurden vorbereitet. Diese werden wir in der dritten Sequenz ab April 2013 hinterlegen.

3. Sequenz - Der Beginn der Siebzigerjahre

Zum einen hat sich das junge Unternehmen von den letzten gedämpften Betriebsjahren prächtig erholt und ein weitsichtiges

Führungsteam an Bord. Entscheide, die bis heute prägend sind, waren der Erwerb des heutigen Werkhofareals sowie die

Standortwahl und Kaufvertragsunterzeichnung für die neue Macadam-Belagsaufbereitungsanlage vom Typ Ammann 125/5.

Und 5 Jahre nach dem zweiten Betriebsausflug fand am 31.7.1971 bereits die dritte Firmenreise an die Jura-Seen statt -

natürlich wieder mit Zwischenhalt im Bärenstall in Langenbruck.

Es gab in diesen Jahren keine Musse - der unternehmerische Fortschritt sollte weitergehen:

1972 wurde die Rudolf & Lina Wirz-Stiftung gegründet. Unter anderem sollte damit das Personal von einer Zerstückelung des

Aktienpaketes und somit der Mehrheitsverhältnisse geschützt werden. Und im selben Jahr wurde die Belagsaufbereitungsanlage erstellt und ab Produktionsstart im Juli bis zum Jahresende bereits 17'000 Tonnen Belag produziert. Der Umsatz stieg erstmals

über 7 Mio CHF um im 1973 bereits die 8 Mio. - Marke zu durchbrechen. Und im 1973 wurden - unter anderem dank den Feldregullierungen - die Belagsproduktion auf 54'000 Tonnen erhöht. Die grösse und die Entwicklung erforderte neues Kapital, welches die nächsten Wachstumsschritte ermöglichen sollten. Das Aktienkapital wurde auf 2 Mio. CHF erhöht und die Büro-

automation war mit dem Erwerb eines NCR - Buchungsautomaten nun nicht mehr zu bremsen. Und - Rudolf Wirz wäre nicht der Patron - es wurde das 10-jährige Firmenjubiläum ausgiebig gefeiert.

1974 wurde die Filiale in Wallbach eröffnet - und gleichzeitig zogen Wolken auf. Infolge Konjunkturdämpfungsmassnahmen wurde das Saisoniers-Kontingent um 30 % gekürzt, die gebremste Nachfrage war der Beginn des bis heute unsäglichen Preiskampfes und es musste erstmals ein Anstellungsstopp und eine Reduktion des Personalbestandes umgesetzt werden. Die extrem hohe Belagsproduktion von knapp 66'000 Tonnen blieb die höchste für lange Zeit. Bereits im 1975 sank die Produktion um ein Viertel und das Jahr der Wahrheit stand bevor!

4. Sequenz – 1976 - 1980

Nach dem guten Konjunkturzyklus zu Beginn der Siebzigerjahre folgte nun wieder eine rezessive Phase für unser Unternehmen. Die Berg- und Talfahrt nahm so ihren Lauf. Ruedi Wirz und seine Mannen überdachten Diversifikationsprogramme und mussten zur Kenntnis nehmen, dass sich der Preiskampf infolge reduzierter Auftragsbestände ausbreitete. Entlastungsprogramme für die Verwaltung, Kürzung der Ausgabenbudgets und die Reduktion von fest angestelltem Personal waren Folgeerscheinungen. Über Monate blieben – von wenigen Ausnahmen abgesehen – die Ausschreibungen aus. Es wurde vermutet, dass es sich um bewusste Zurückhaltung seitens der öffentlichen Hand gehandelt hat. Nur dank äusserst schlanken Strukturen konnte die Durststrecke 1976 – 1978 überbrückt werden.

Zum Ende der 70-iger Jahre zeichnete sich wieder eine Erholung ab. Ein Leistungsschwerpunkt bildete die Baustelle H18 in Reinach, für welche wir 10'000 Tonnen Belag liefern durften. Und trotz der Reduktion der Arbeitsstunden von 50 auf 47.5 Stunden pro Woche konnte wieder ein positives Ergebnis erarbeitet werden. 1978 erfolgte auch der Beitritt zum Baumeisterverband Baselland und ein Jahr danach jener zum Schweizerischen Baumeisterverband. 1979 wurde die Filiale in Oensingen eröffnet und das erste Autotelefon – exklusiv für den Bauchef – wurde angeschafft. 1980 kamen auch die Bauführer in den Genuss dieses Luxus.

Ob die Umsatzsteigerung von 14% im 1980 auf die Autotelefone oder die Erholung der Bauwirtschaft zurück zu führen ist, kann nur vermutet werden. Immerhin herrschte wieder Aufbruchsstimmung und Anschaffungen von 1 Mio. CHF wurden getätigt. Allerdings verlagerte sich der traditionelle Strassenbau immer mehr zum Tiefbau und die Belagsproduktionen waren rückläufig. Ein Grossteil der Strassen – zumindest aus damaliger Sicht – waren gebaut. Geographisch durften wir auch erste Aufträge im Fricktal ausführen und haben im Schwarzbubenland Fuss gefasst.

Es wird nun spannend sein, welche Freuden und Leiden die 80-iger Jahre bringen. Darüber berichten wir ab Juni 2013. Uns alle würde es wohl nicht überraschen, wenn auch das kommende Dezennium eine rasante Berg- und Talfahrt beschert.

5. Sequenz – 1981 – 1985 Das Wachstum nahm seinen Lauf – vorerst.....

Mit Grossflächenspriessungen und Laser-Nivelliergeräten wurden die Grab- und Rohrverlegungsarbeiten unterstützt. Die Belagsproduktion war zunehmend und es wurden höhere Preise erzielt. Die Wachstumsziele wurden erreicht. Mit 12 Baugruppen und einem Saisonbestand von 95 Mitarbeitenden wurde das Jahr 1981 bestritten und der Umsatz war nahe der 10 Mio. CHF-Grenze. 1982 konnten die Aufwärtstendenzen bestätigt werden. Der Umsatz zum Vorjahr stieg nochmals um 11% und die Belagsproduktion lag bei 49'000 Tonnen – auch dank den Fertigstellungsarbeiten auf der H18. Das Jahr 1982 ging als das bisher erfolgreichste in die Firmengeschichte ein.

Das 20 jährige Firmenjubiläum wurde am 11.6.1983 gefeiert auf einer 3-Seen-Fahrt durch Bieler-, Murten- und Neuenburgersee. Und gleichzeitig zogen wieder einmal Wolken auf. Sinkende Nachfrage, steigender Preiskampf und ein rückläufiger Umsatz von 12.5% zogen Kostenstraffungen nach sich. Zwecks Diversifikation wurden im 1983 20% an der Dachdeckerei- und Asphaltunternehmung Erwin Böhi AG erworben. Auch dieses Unternehmen steckte inmitten eines erbittert geführten Preiskampfes und hatte ein schwieriges Jahr hinter sich.

1984 setzten sich die Schwierigkeiten fort – nochmals musste ein Umsatzrückgang um schmerzliche 15% hingenommen werden und die Belagsproduktion lag noch bei 25'000 Tonnen.

Ab 1985 zeichnete sich eine leichte Erholung ab.

6. Sequenz – 1986 - 1990 Erneuerungen in vielen Bereichen

Die Phase der Erneuerung begann 1985 im Belagswerk, welches mit rund CHF 900'000 eine grundlegende Modernisierung erfährt. Nicht zuletzt „Euro-Normen“ punkto Luftreinhaltung gaben Anlass zu diesen Investitionen. Aber auch im „Büro“ wurde investiert. Ab 1986 hält eine „richtige“ EDV Einzug für Finanz-Lohn- und Betriebsbuchhaltung. Ebenso erfolgt die Nachkalkulation fortan elektronisch. Dieses Instrument wird in unserer Branche zunehmend wichtiger, weil der „Preiskampf“ unverändert ist. Und trotzdem kann das Unternehmen den Umsatz nochmals um 10% erhöhen und

eine Belagsproduktion von 31'000 Tonnen ausstossen. Je zur Hälfte für eigene Baustellen und für den Verkauf an Kunden.

An der Generalversammlung 1987 wird der Verwaltungsrat auf 5 Personen aufgestockt. Neu hinzu gewählt werden die Herren Anton Kym und Bruno Schneider. Rudolf Wirz als Präsident und die Herren Dr. Leonhard Gysin und Kurt Breitenstein werden bestätigt. Nach Jahren des Preiszerfalls ist erstmals wieder eine Preisstabilisierung spürbar und der Cashflow übersteigt 1 Mio. CHF. Am 1.7.1987 wird zudem die Beteiligung an der Erwin Böhi AG Bedachungen auf 100% aufgestockt.

1988 wurde natürlich wieder gefeiert. Das Unternehmen ist mittlerweile seit 25 Jahren unterwegs. Dieses Mal führte die Reise auf den Pilatus und eingeladen war neben den Familien auch ein kleines Kontingent von „Ehemaligen“ aus Italien. Die Geschäfte liefen gut und die Wertschöpfung und Produktionsleistungen erreichten in etwa die Werte des bisherigen Spitzenjahres 1982.

Im Jahr 1989 – im Alter von 72 Jahren, übergibt Rudolf Wirz das Verwaltungsratspräsidium an Kurt Breitenstein und wird als Ehrenpräsident gewählt. Die „guten“ Jahre nahmen ihre Fortsetzung. Nach 1986, 1987 und 1988 geht auch 1989 als „erfolgreich“ in die Firmengeschichte ein. Der Eigenumsatz übertrifft 11 Mio. CHF, die Anschaffungen betragen rund 1.4 Mio. CHF und der Bestand an Bauführern und Administrativpersonal musste aufgestockt werden. Um die notwendigen Arbeitsplätze zu schaffen, wurde das Verwaltungsgebäude aufgestockt.

Die Baukonjunktur lief auf Hochtouren. 1990 erreichte der Saisonhöchstbestand an Mitarbeitenden erstmals seit 1973 wieder die Anzahl von 100 Beschäftigten. Der Umsatz konnte weiter gesteigert werden und die notwendigen Investitionen konnten getätigt werden. Allerdings war absehbar, dass sich die öffentlichen Submissionen rückgängig entwickelten und merkliche Lohnerhöhungen und steigende Zinsen erwartet wurden.

Immerhin: Es ist das erste Mal im Rahmen unserer Erzählung, dass eine ganze Sequenz über fünf Jahre von erfolgreichen Jahren gesprochen werden darf. Wäre schön, wenn sich auch die erste Hälfte der Neunzigerjahre so weiterentwickeln würden, aber..... .

7. Sequenz – 1991 - 1995eine Berg- und Talfahrt

Aus einer globalen Perspektive musste befürchtet werden, dass der Golfkrieg in der ersten Jahreshälfte 1991 sowie die weitere Destabilisierung des „Ostblocks“ die Investitions- und Konsumentenlaune negativ beeinflussen wird und dass diese Negativstimmung auch den Schweizer Markt erreichen wird. Unsere Führungsmannschaft war sich dessen bewusst und trotzdem konnte der Umsatz nochmals erhöht werden und es wurden Erneuerungs- und Ersatzinvestitionen in Höhe von rund 1 Mio. CHF noch realisiert.

Der Einbruch kam erst im Jahre 1992. Die Anzahl der Submissionen reduzierte sich um 25%, der Wert der Submissionen gar um 50%. Diese Situation wiederum verschärfte den Preiskampf erneut, weil die Strassen- und Tiefbaubranche ihre Kapazitäten nicht abgebaut hat. Insgesamt wurden die Aufträge der öffentlichen Hand um rund 5-7% unter den Preisen des Vorjahres vergeben. Summa summarum kann aber festgehalten werden, dass die geschickte Finanzpolitik des Gründers sowie die vergleichsweise guten Jahre seit 1985 dazu geführt haben, dass die Rudolf-Wirz AG ihr 30-jähriges Jubiläum mit gesunden Strukturen feiern konnte. Und das, obwohl nach 1992 auch das Folgejahr schlecht war und sich die konjunkturelle Talfahrt bestätigt hatte.

Die Submissionen reduzierten sich weiter, lagen im Durchschnitt noch bei CHF 80'000 (1992: CHF 200'000) und die Preise rutschten mit nochmals 10 – 15% weiter in den Keller! Doch Rudolf Wirz wäre nicht der ihm eigene Patron gewesen, wenn er anlässlich des Jubiläums nicht eine Reise organisiert hätte. Es ging auf die Rigi und weil Erwin Böhi AG gleichzeitig das 75-jährige Bestehen feierte, war auch diese Belegschaft eingeladen.

Es war ein Glück, dass im 1994 ein hervorragendes Jahr verbucht werden konnte, welches es erlaubte, sich von den beiden schlechten Vorjahren zu erholen und sich gleichzeitig auf die zukünftigen Herausforderungen vor zu bereiten. Ein Mehrumsatz von 30% und zweistellige Erhöhungen vieler messbarer Leistungen in Verbindung mit Effizienzsteigerungen führten zu einem sehr guten Ergebnis. Erwähnenswert in unserer Geschichte ist bestimmt die Belagserneuerung Nationalstrasse N2 (Ebenrain) welche in einer ARGE mit der Itin AG abgewickelt worden ist und ihren Teil zum guten Jahresergebnis beisteuerte. Zudem waren wir insgesamt in 17 anderen ARGE's involviert, in 13 davon als Federführer.

Personell war zu vermerken, dass Kurt Breitenstein nach 31-jähriger Tätigkeit am 1.6.1994 in den Ruhestand verabschiedet wurde und nur noch das Amt des VR-Präsidenten behielt. Zudem wurde Bruno Schneider mit der technischen und Anton Kym mit der kaufmännischen Leitung betraut. Am 21.2.1995 verstarb unser Mitbegründer Dr. Leonhard (Hardy) Gysin. Unsere Firma hat nicht nur einen wertvollen Berater, sondern auch einen guten Freund verloren. Und musste erneut ein unzureichendes Geschäftsjahr hinnehmen. Ein wieder rückläufiger Markt, ein Grosskampf unter den Baumeistern und ein unerbittlicher Preiskampf liessen neue Wolken aufziehen.

8. Sequenz – 1996 - 2000Comeback des Patrons

An der GV vom 19.4.1996 übernimmt Rudolf Wirz nochmals das Präsidium. Und wer nun sagt, ein Unternehmer sei berechenbar, ist wohl ein Nichtwisser. Die genauen Gründe seines damaligen Tuns sind nicht bekannt. Es darf aber durchaus spekuliert werden, dass die negativen Resultaterwartungen der Baubranche ihn zu diesem Schritt bewogen haben. Und im Folgejahr standen dann persönliche Ereignisse im Vordergrund. Am 12.5.1997 verstarb Lina Wirz nach kurzer, schwerer Krankheit. Sie war auf Grund ihres Mitfühlens und materiellen Mitwirkens am Erfolg der Firma massgeblich beteiligt. Kurz danach verstarb auch ihr Bruder Ernst Frey, mit welchem Rudolf Wirz bis 1963 zusammen arbeitete. Nach diesen Schicksalsschlägen stand Ende Jahr der 80. Geburtstag von Rudolf Wirz an. Zu diesem wurde die gesamte Belegschaft eingeladen. Als unternehmerisches Geschenk wurde Rudolf Wirz das erste ISO-Zertifikat (ISO 9002) überreicht.

1998 feierte das Unternehmen ihr 35-jähriges Bestehen in den Weinbergen von Hallau. Und obwohl die Preise tief waren, konnte ein erfreuliches Geschäftsjahr erzielt werden. Das Unternehmen war gesund – das Aktienkapital betrug 5 Mio. CHF. Nach dem Ableben von Lina Wirz im Vorjahr hatte auch Rudolf Wirz genug. Er übergab das Präsidentenamt 1999 an Anton Kym. Dieser konnte von der Aufbruchsstimmung des neuen Jahrtausends profitieren. Nach schlechten 6 Jahren war wieder Zuversicht eingekehrt. Im Jahr 2000 betrug der feste Mitarbeiterbestand 94 Vollzeitbeschäftigte. Und mit dem neuen Präsidenten gingen wichtige Mitarbeiterwechsel einher. Der technische Geschäftsführer Bruno Schneider ging in Pension und übergab seine Funktion per 1.8.00 an Rene Sütterlin. Und der juristische Berater, Dr. Balz Settelen wurde zusammen mit Rene Sütterlin in den Verwaltungsrat gewählt.

9. Sequenz – 2001 - 2006Aufbruch zu neuen Ufern?

Mit der stark veränderten Führungsmannschaft im strategischen und operativen Bereich standen neue Herausforderungen an. Es waren die (weit entfernten) NEAT-Baulose, welche die statistischen Werte der Schweizer Bauwirtschaft positiv erscheinen liessen. Das regionale Volumen war knapp und so kamen gegen Ende 2001 das Engagement in der ARGE H2 und die Sanierung des Belchentunnels gerade gelegen. Weil sich die Investitionen mit 1.3 Mio. CHF auf Rekordhöhe bewegten stand im Geschäftsbericht dieses Jahres zu lesen: „Die Firma befindet sich in einer kritischen Grösse. Es besteht die Gefahr, dass die Fixkosten bei sinkenden Margen zum Ergebnisfresser werden“.

Im 2002 erreichte der Strassen- und Tiefbau weniger Volumen als der Hochbau, was vor allem auf die schlechte Finanzlage der Gemeinden und des Kantons zurück zu führen war. In der Nordwestschweiz waren die Zahlen noch schlechter als im Rest unseres Landes. Zusätzlich sorgten aufstrebende Gartenbauunternehmen im privaten Kundensegment für weitere Konkurrenz. Und ungeachtet der kritischen Lage für die Bauwirtschaft erreichten die Gewerkschaften, dass ihre Forderung einer zwingenden Pensionierung ab dem 60-igsten Altersjahr durchgesetzt wurde. Der Submissionserfolg lag noch bei 7.3% und die Auftragslage betrug nur noch 2.5 Monate; die Geschäftsleitung musste über Kurzarbeit nachdenken.

Im 2003 wurde die Luigi Mazzotti AG, Basel übernommen mit dem Ziel, die Präsenz im Stadtkanton zu erhöhen. Gleichzeitig nahm der Abschwung seinen Lauf. Die Jahre 2003 und 2004 waren schlecht – eine schwierige Aussicht also für den neuen technischen Verantwortlichen, Herrn Markus Bindschädler, der auch in die Geschäftsleitung aufgenommen wurde. Und im 2005, am 17.2, verstarb unser Firmengründer. An dieser Stelle erfolgt nochmals eine Würdigung dieser charismatischen Persönlichkeit:

Rudolf Wirz, Firmengründer und Ehrenpräsident, verstarb im Kantonsspital Liestal im Alter von 88 Jahren. Wir bedauern den Verlust einer starken Persönlichkeit, die auch im hohen Alter das Interesse am Alltagsgeschehen nie verloren hat. Er litt mit, wenn die Geschäfte nicht nach seinem Wunsch liefen und verstand es immer wieder, Hoffnung auf bessere Zeiten zu wecken. Der Patron hatte sein Ziel stets vor Augen und liess sich nur selten und wenn schon nur ungern davon abbringen. Nicht die vielgepriesene moderne Betriebsführung, keine trainierten Manager, keine Sanierungspläne zur Gesundschumpfung und kein Schielen auf den Shareholder-Value waren seine Grundzüge. Stattdessen war er ein Chef mit klaren Vorstellungen und einem verständlichen Führungsstil. Die Offiziersprägung blitzte dann und wann auf. Der Chef kannte jeden beim Namen und jeder kannte den Chef. Die Autorität blieb auch in seiner Eigenschaft als „Seniorchef“ unbestritten. Zum Teil wurde er fast verehrt....man muss ihn einfach gern haben, titelte ein langjähriger Mitarbeiter, dies obschon auch er mal von dessen Autorität getroffen worden ist.

10. Sequenz – 2007 - 20013 ...Die Dernière

Wir beginnen diese letzte Sequenz mit einem Zitat vom Schriftsteller Hai Borland: „ Ein Jubiläum ist kein Ende und kein Anfang, sondern ein Weiterleben mit der Weisheit, die uns die Erfahrung gelehrt hat“

Die letzten 6 Berichtsjahre zu schildern, kommt einer Wiederholung der vergangenen 50 Jahre gleich. Es war ein stetes auf und ab und immer verbunden mit zum einen spannenden Projekten und zum anderen sehr kompetitiven Marktverhältnissen mit sinkenden Preisen. Was sich aber während der Jahre stark verändert hat, sind die politischen Einflüsse, die Anforderungen der Bauherren an prozessorientiertes Arbeiten sowie die Einflussnahme von Arbeitnehmervertretungen und der Wettbewerbskommissionen. Der „ehrwürdige“ Handschlag zwischen Baumeister und Bauherr verlor an Bedeutung, es gelten Gesetze, Regulatoren und Paragraphen. Aber trotz schwierigeren

Rahmenbedingungen ist der Beruf des Strassenbauers unverändert mit Stolz und Freude verbunden. Nach getaner Arbeit können unsere Leute auf ein geschaffenes Bauwerk zurückblicken und mit Fug und Recht stolz darauf sein, bei der Entstehung eines neuen Wertes mitgeholfen zu haben.

Im Jubiläumsjahr sind wir besonders stolz darauf, sowohl beim Messeneubau in Basel und bei der Umfahrung Liestal beteiligt gewesen zu sein. Wenn wir in vielen Jahren zurück blicken, werden diese beiden Bauwerke nicht nur aus regionaler Perspektive Erwähnung finden. Dass wir im Jubiläumsjahr einen „rekordverdächtigen“ Belagsausstoss von 45'000 tonnen erzielen konnten, wird in jedem Rückblick ebenfalls Erwähnung finden.

Unvergesslich werden auch unsere Jubiläumsaktivitäten in Erinnerung bleiben. Für die Bevölkerung der Region der Kids Day, für Kunden und Behörden der Kundenanlass und für unsere Mitarbeitenden mit Familien der Ausflug nach Rust in den Europapark.

Der Historiker weiss mehr als der Philosoph! Wir konnten in diesen 10 Sequenzen genau feststellen, was wann und in welcher Form passiert ist – für die Zukunft haben wir diese Genauigkeit nicht. Vielleicht liegt es genau daran, dass wir sie mit Spannung erwarten und zuversichtlich sind, dass wir noch viele gemeinsame Jubiläen feiern können.

Wir freuen uns, die Zukunft auch mit Ihnen zu gestalten und hoffen ebenso, dass ihnen das Lesen unserer Geschichte während dem Jubiläumsjahr Spass bereitet hat.